Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 4

Artikel: Die beiden Kamele

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



schmeckt wie Butter, ist billiger als Butter und befriedigt den verwöhntesten Feinschmecker.

Die beiden Kamele

Sie lagen satten Bauchs in der Dase: Da hob das Dromedar mit eins die Nase Und sprach, miggunstgeplagt, zum Trampeltier: "Wenn ich dich sehe, muß ich lachen schier -3war gleichst du mir, fast wie ein Ei dem andern, Berftehft wie ich durch Wüsten weit zu wandern, Berträgst den Samum und die glüh'nde Site, Sast alle Tugenden, die ich besitze, Und bist den Menschen treu wie ich ergeben .. Jedoch, das Würdelose, das ist eben, Daß du, womit du mich zum Lachen rührst, 3 wei Soder durch die Welt spazieren führst. Ich frage, ist's an einem nicht genug? Und sind nicht zweie wider Recht und Fug? Romm, lag aus beinen zwein uns einen machan, So zwiegehöckert, 's ist zum Tränen lachen! Schon oft wollt' ich darüber mit dir sprechen, Jedoch im Wüstensand, beim Sonnenstechen,

Da fand ich keine Zeit, doch hier in Ruh' Und Sattheit ist der rechte Ort dazu... Willst weiter du mein Freund sein u. Kumpan, So schaue meinen hohen Rücken an, Und nimm dir, bitte, ein Exempel dran!"

Drauf sprach das Trampelfier zum Dromedar: "Ich finde deinen Borwurf sonderbar — Ein Buckel oder zwei, das bleibt sich gleich, Deshalb bist du nicht arm und ich nicht reich. Und hab' ich zwei, dafür hast du den strammern. Die Höcker sind doch unsre Borratskammern, Und zehrst du hungernd von der großen Einen, So zehr' ich halt von meinen beiden kleinen — Fast sieht es aus, als ob du's mir mißgönntest Und auch gern zweie hättest, wenn du könntest."

Das Dromedar sah's ein, es war durchschaut, Drum sachte es jeht wiehernd doppelt saut Und kam erst recht in's Keisen und in's Zanken: "Pjui, Samum, nein ich würde mich bedanken! Da wär' ich lieber ein gehörntes Gnu Als solch ein Doppelhöcker so wie du!"

Das war nun selbst dem Trampeltier zu stark. Es war beleidigt bis in's tiesste Mark, Drum ries's, Beleidigungen zahlt man bar, "Du bist ein Auerochs, kein Dromedar!"

Nun war auch dieses innerlichst empört, Denn solch ein Schimpf ist einfach unerhört! Was bleibt da übrig als mit solchem frechen Geschöpfe die Beziehung abzubrechen? Drum standen beide auf und kehrten sich im Nu Berachtend die geschwänzten hinterteile zu.— ...So mags geschehn: Zwei Wesen tun sich was zuseibe

Und sind doch zünftige Kamele alle beide.

E. Süali



Zeitgenossen

von Emil Wiedmer, illustriert von Rolf Roth



Illustrationsprobe: Der Schieber

"Solothurner Tagblatt": Eine köftliche Gabe seiner tiesen Menschenkenntnis, seiner seinen Beobachtungsgabe, seines Humors und seiner Ironie legt uns Emil Wiedmer auf den Büchertisch: "Zeilgenoffen". In dem geschmackvoll ausgestatteten Büchlein, zu dem Rolf Roth geistesverwandt tresssichere Büber beisteuerte, nimmt er einige Prachtseremplare des "Domo sapiens" auf die Gabel, benen wir alltäglich begegnen, und die wir je nachdern mit Resignation oder mit Biderwillen ertragen, — und zerzauft sie nach allen Argeln satirischer Schilberungsfunst, die sich disweiten zu ernster, aber nie ausdringuscher Schärfe steigert. Man liest das hübsche Büchlein in einem Zuge durch, amchrit sich königlich über die ausgeteilten Backenstreiche und merkt sich lebensphilosophisch dies und jenes zu eigener Einstellung im närrischen Nenschengetriebe.

Preis in Halbleinen gebunden 3 Franken. — Zu beziehen im Buchhandel und an den Kiosken.